

Konzept zum Lehren und Lernen im Oberstufenzentrum

Beschlussantrag:

Die Oberstufenkonferenz möge beschließen, dass das hier beschriebene Konzept zum veränderten Lehren und Lernen mit Beginn der Fertigstellung des Oberstufenzentrums von allen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen und unabhängig vom Ort des Unterrichtens im Unterricht der gymnasialen Oberstufe umgesetzt wird.

Präambel:

Ziel des Oberstufenzentrums ist es sowohl ein attraktives Zuhause für die Jahrgänge 12 und 13 zu schaffen als auch das eigenständige Lernen zu fördern, damit die Schüler*innen in der Welt von morgen kompetent agieren können.

Die Schüler*innen der Oberstufe haben in verschiedenen Evaluationen seit mehreren Jahren den Wunsch geäußert, Klassenräume und ein Zuhause zu haben. Trotz großer Flächen im OG des Verwaltungsgebäudes standen drei potentiellen Klassenräumen fünf bis sechs Lerngruppen gegenüber und in der Folge verteilten sich die Lernräume der Jahrgänge 12 und 13 über das ganze Schulgelände. Daher entstand die Idee, den gesamten Oberstufenbereich in eine helle, große offene Lernzone umzugestalten, in der auch neue Lehr-/Lernformate umsetzbar sind.

„The principal goal of education is to create individuals, who are capable of new things, not simply of repeating what other generations have done“.

Dieses Zitat geht auf Jean Piaget zurück, der von 1886 bis 1980 lebte. Wenn diese Aussage zu seiner Zeit wahr war, hat sich ihr Gehalt mit der sich rasant verändernden Welt noch potenziert. Unsere Schüler*innen werden in ihrem Berufsleben Probleme lösen müssen, die wir uns heute noch nicht vorstellen können. Daher brauchen Sie Kompetenzen, um erfolgreich lebenslang zu lernen und sich neue Inhalte selbst zu erschließen. Sie brauchen dazu immer noch Lehrkräfte, die sie unterstützen, coachen, anleiten und begleiten und sie brauchen auch immer noch konkretes Fachwissen, bspw. Theorien und Konzepte, die u.a. für das Verständnis der Fachbereiche und in Vorbereitung auf das Zentralabitur eine hohe Relevanz haben. Aber die Rolle der Lehrkräfte und das Ziel ihrer Bemühungen verschiebt sich von der vorwiegenden Wissensvermittlung hin zum Aufbau kognitiver, metakognitiver und motivationaler Kompetenzen.

Unterricht

Der Unterricht ermöglicht individuelle Lernwege und individuelle Lernförderung durch ein Lernen, das in zunehmendem Maße die Fähigkeit zur **Reflexion** und Steuerung des eigenen Lernfortschritts fördert und fordert. Das geschieht dadurch, dass sich die Schüler*innen ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen über ihre Lernwege und –methoden (**Partizipation**) treffen. Die Betonung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden, die stärkere Orientierung auf die Lernprozesse und die Kompetenzen zu deren Steuerung beinhalten eine verstärkte Hinwendung zu komplexen, alltagsnahen Aufgaben. Dabei wirken die Schüler*innen an der Gestaltung des Unterrichts sowie an der Bewertung von Leistungen in einem wachsenden Umfang mit. Trotz oder gerade wegen der Fokussierung auf individuelle Lernwege, soll der Unterricht von **kooperativen Lernformen** geprägt sein. Peer-to-Peer-Feedback, gemeinsame Planung von Projektvorhaben oder die gegenseitige Präsentation sind feste Bestandteile. **Digitale** Medien sollen die Lernprozesse zunehmend unterstützen und können genutzt werden, um Ergebnisse dauerhaft verfügbar zu machen.

Diese neue Lernkultur erfordert eine Veränderung von einer eher isolierten und punktuellen Leistungsbeurteilung hin zu einer auf Prozesse und Partizipation ausgerichteten Leistungsbewertung. Es geht zunehmend darum, Lernprozesse und -ergebnisse zu beschreiben, zu reflektieren, einzuschätzen und zu dokumentieren.

Lernen im Profilbereich ist dabei fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen. Inhalte und Themenfelder werden im Kontext und anhand relevanter Problemstellungen erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. **Projekte**, an deren Planung und Organisation sich die Schüler*innen aktiv und zunehmend eigenverantwortlich beteiligen, spielen hierbei eine wichtige Rolle.¹

konkret werden dazu folgende Kompetenzen im Oberstufenzentrum gefördert und entwickelt

- kognitiv:
 - Organisationstrategien
 - Elaborationsstrategien (Lernstrategien, die das Lernen und Behalten neuer Informationen durch Verknüpfung und tiefe Verarbeitung unterstützen)

- metakognitiv:
 - Metaverständnis (Ich weiß, was ich weiß, d.h. die Fähigkeit, sich seines eigenen Wissens oder Nichtwissens zu vergewissern)
 - Vorhersage (Kalkulation des Lernaufwands, Abschätzung des eigenen Wissens und Analyse der Anforderungen der Aufgabe)
 - Planung des Lösungsweges (Festlegung der Lösungsschritte, der Zeitplanung und das Wie)
 - Überwachung, Prüfung und Bewertung des Lernfortschritts

- motivational:
 - Kompetenzerleben, Selbstbestimmung, soziale Einbindung, persönliche Bedeutsamkeit des Lerngegenstandes

¹ Gegenstand der Darstellung sind in großen Teilen die Erwartungen, die bereits die Rahmenlehrpläne an das Lehren und Lernen stellen.

- Erwerb von Handlungskontrolle (Aufmerksamkeit, Motivation, Emotion, Umwelt, Bewältigung von Misserfolgen)

Orte und Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung für die Schülerinnen und Schüler

- für das Oberstufenmodul in Jg. 10 erarbeitet die Projektgruppe Oberstufenzentrum ein Seminarcurriculum, das im Kern darauf abzielt die metakognitiven Lernstrategien und motivationalen Kompetenzen weiterzuentwickeln, immer am konkreten Lerngegenstand in den einzelnen dort unterrichteten Fächern, das verbindlich im Oberstufenmodul umgesetzt wird
- das Seminarcurriculum in Jg. 11 wird dahingehend überarbeitet und umgesetzt, dass die metakognitiven Lernstrategien und motivationalen Kompetenzen noch stärker im Zentrum stehen
- in allen Unterrichtsfächern werden neben der kognitiven auch die metakognitiven und motivationalen Kompetenzen im und durch den Unterricht gefördert und weiterentwickelt

oben bereits dargestellte und hier verdichtete Prinzipien, die den Unterricht leiten

- **Partizipation**, d.h. die Schüler*innen werden
 - regelhaft in die Planung, Gestaltung und Auswertung von gruppenbezogenen Lehr- und Lernprozessen einbezogen und bspw. an inhaltlichen (bspw. thematische Schwerpunktsetzung für die nächste Unterrichtseinheit) und methodischen Auswahlentscheidungen beteiligt
 - systematisch an der Planung und Gestaltung ihrer individuellen Lernentwicklung und Förderung beteiligt, d.h. sie treffen in Teilen auch individuelle Entscheidungen zur Wahl der Sozialform und des Lernweges.
- **Reflexion** und das aktive Auseinandersetzen mit der Frage ‚Wie lernst du?‘
 - dient dazu, eigene Handlungen und Handlungsfolgen bewusst zu machen.
 - gibt Anlass zum Üben überfachlicher und metakognitiver Kompetenzen.
 - ist nie nur Rückblick darauf, was geklappt oder nicht geklappt hat, sondern immer auch Ausblick, Verabredung, Planung eines erneuten, verbesserten Handlungsablaufs und benötigt folglich immer eine Konsequenz.
- **Projektlernen**, d.h.
 - die Aufgaben werden so gestellt, dass die Bearbeitung mehrere unterschiedliche Handlungsschritte erforderlich macht und über mehrere Unterrichtsstunden auf ein Produkt zielt
 - Handlungsschritte, Teilaufgaben, arbeitsteilige und kooperative Phasen sowie das Zeitmanagement werden von den Schüler*innen (i.d.R.) im Team geplant
 - bei der Arbeit am Projekt werden vielfältige Kompetenzen eingeübt
 - die Schüler*innen treffen Entscheidungen und Verabredungen, begründen diese und reflektieren über Erfolge
 - Projektlernen zielt auf die Herstellung eines Lernproduktes ab, das relevant für die gesamte Lerngruppe, die Schulgemeinschaft oder die Gesellschaft ist
 - das Produkt wird präsentiert und fachlich befragt und erhält ein Feedback

- **Kooperation, d.h.**
 - kooperative Arbeitsformen, die ein vertieftes Denken ermöglichen,
 - fächerübergreifende und externe Kooperationen.

- **digitales Lehren und Lernen, d.h.**
 - Unterrichtsmaterial wird digital zur Verfügung gestellt und zunehmend erfolgt eine digitale Organisation
 - alle Schüler*innen arbeiten ab Jahrgang 12 mit einem digitalen Endgerät, das sie entweder selbst mitbringen oder von der Schule gestellt bekommen
 - entsprechende Schließfächer mit USB-Anschluss werden vorhanden sein

- **Coach-Rolle der Lehrer*innen**
 - längerfristig wirkende, komplexere Aufgaben und das Ziel die Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit der SuS auszubilden und zu trainieren erfordern einen Wandel der Rolle der Lehrenden.
 - Die LuL sorgen für Rahmenbedingungen (Lernarrangements), die eigenverantwortliches Handeln der SuS notwendig machen.
 - D.h. die LuL öffnen einerseits den Unterricht dahingehend, dass die SuS über Formen der Zusammen- oder Einzelarbeit entscheiden können, wie auch in einem gewissen Rahmen über die Zeiteinteilung und die Ausgestaltung von Lernprodukten,
 - andererseits stehen LuL bereit, beobachten aktiv und greifen aktiv ein, mit dem Ziel, Sicherheit zu geben, momentane Leistungsstände der SuS mit ihnen gemeinsam den tatsächlichen Anforderungen gegenüberzustellen, sie bei der Entwicklung von Lernstrategien zu unterstützen und von ihnen selbst Reflexion über ihr individuelles Lernen einzufordern.
 - Die LuL bleiben Regisseure des Unterrichts, sie reflektieren selbst gemeinsam mit den SuS phasenweise über den Erfolg des jeweiligen Lernarrangements und verändern bedarfsgerecht Sozialform, Materialangebot, Zwischenziele, Aufgabenstellungen u.ä.m.
 - Aus ihrer coachenden Haltung heraus sorgen die LuL neben dem Aufbau kognitiver auch für den metakognitiver und motivationaler Kompetenzen, da sie dies während des Lernprozesses in ständigem fragend-beratendem Austausch mit den SuS tun (und nicht erst am Ende des Semesters), sorgen sie für ein Kompetenzerleben bei den SuS, was wiederum eine Grundbedingung für Eigenständigkeit darstellt.
 - Sowohl das räumliche Konzept als auch die Werkzeuge zur digitalen Unterstützung des Lernens werden die Umsetzung der coachenden Rolle des/der Lehrenden unterstützen.

- **Aufbrechen der Rhythmisierung**
 - ein Abweichen von der Doppelstundenstruktur ist gegenwärtig im Alltag noch nicht möglich bzw. nur dort, wo es bspw. durch die Stundenplangestaltung im Profilbereich strukturell vorgesehen ist
 - gemeint ist daher ein inneres Aufbrechen, d.h. ein Lehren und Lernen in längerfristigen Zusammenhängen losgelöst von der einzelnen Doppelstunde

Orte und Möglichkeiten schulinterner Fortbildung für die Kolleginnen und Kollegen

Bei Schilf-Terminen, die nicht zweckgebunden sind, gibt es Live-Angebote zu Themen des eigenständigen Lernens (im Oberstufenzentrum) und auf einer digitalen Plattform werden Angebote und Anregungen für den konkreten Unterricht bereitgestellt

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten im Oberstufenzentrum sind so gestaltet, dass das Lehren und Lernen partizipativ und reflektierend, digital und kooperativ sowie projektartig gestaltet werden kann. Das Lehren und Lernen ist aber auch in anderen Räumlichkeiten in der beschriebenen Form gestaltbar.

Zukunftsziele und -optionen

- Einführung von Herausforderungstagen oder einer Herausforderungswoche in Jg. 11 inkl. Reflexionen, zur Steigerung der metakognitiven und motivationalen Kompetenzen
- Einrichten einer Einführungswoche in Jg. 11 und ggf. Einführungstagen in Jg. 12 mit dem Ziel eines ersten Kompetenztrainings
- Einbindung von SuS in Zuständigkeitsbereiche: Technik AG, AG Veranstaltung o.Ä. zur Steigerung der Selbstständigkeit